

Material 2c

„Haben wir die Regierungen, dann haben wir auch das Heer.“ Liberale Bedenken gegen den Soldateneid als Mittel zur Durchsetzung der Reichsverfassung. Aus der Rede von Heinrich von Gagern in der Paulskirche am 7. Mai 1849

Das Verfassungswerk der Paulskirche steht kurz vor ihrem Scheitern. Der Bürgerkrieg droht. Zwischen Liberalen und Demokraten kommt es endgültig zum Bruch. Die Linken fordern konsequentes Handeln zur Durchsetzung der Reichsverfassung. Sie beantragen zu diesem Zweck, dass Heer umgehend auf die Reichsverfassung zu vereidigen. Im Parlament spielen sich unter den Zurufen der Zuschauer auf der Galerie dramatische Szenen ab. In einer emotionalen Debatte, an der die liberale Führungselite ihre besten Köpfe (Beseler, v. Gagern, Riesser) ins Rennen schickt, widerspricht Heinrich v. Gagern, seit Mitte Dezember 1848 Reichsministerpräsident, vehement und droht mit Rücktritt.

[...] Meine Herren! Unsere Aufgabe ist es, die Reichsverfassung zur Geltung zu bringen, indem wir die Anerkennung von Seiten der Regierungen erwirken. Haben wir die Regierungen, dann haben wir auch das Heer. Die Regierungen können aber der entschiedenen Bewegung der öffentlichen Meinung auf längere Zeit nicht widerstehen. Aber wir werden es nicht durchsetzen, die Heere in den größten Staaten beeidigen zu lassen. [...]

Sie wollen die Truppen beeidigen lassen? – Meine Herren! Der Eid ist etwas Heiliges, und ich denke, in diesem Hause ist niemand, der ihn nicht dafür erkennt. Diejenigen, die vielleicht am eifrigsten diese Beeidigung verlangen, sind vielleicht auch dieselben, die zu allen Zeiten am entschiedensten gegen den politischen Eid sich gesträubt haben. Meine Herren! Wir sind hier zusammengekommen und haben keinen Eid geleistet, und auf die Verfassung haben wir noch keinen Eid geleistet; und es sind vielleicht viele in diesem Hause, die nicht die Absicht haben, sie so zu beschwören und daran festzuhalten (Bewegung); und Sie wollen nun die Soldaten beeidigen lassen? Das Heer auf diese Verfassung? Auf eine Verfassung, die wir zur Anerkennung bringen werden, die aber noch nicht zur Geltung gekommen ist? Diese Beeidigung ist eine Ausführungsmaßregel, die erst ergriffen werden kann, nachdem die Verfassung zur Anerkennung gekommen ist, sie darf aber nicht als ein [Mittel] betrachtet werden, um diese Anerkennung herbeizuführen. Es wäre dies ein Mittel, welches die Soldaten [...] in Zwiespalt mit ihrem Gewissen, im Zweifel über das, was sie beschwören, bringen würde. Nach unserer Verfassung, meine Herren, ist das künftige Reichsoberhaupt der Inhaber der bewaffneten Macht, das, was man bisher den Kriegsherren genannt hat; und der Eid, der von den Soldaten geleistet wird, gilt zwar wohl der ganzen Verfassung, vorzugsweise verkörpert sich diese für ihn aber im Reichsoberhaupt, dem Kriegsherren. „Wer ist mein Kriegsherr? In wessen Namen wird befohlen?“ Auf diese Frage des Soldaten haben wir noch keine Antwort, und bis wir diese haben, so lange wäre es eine Grausamkeit, die Truppen zu beeidigen. (Allgemeine Bewegung). Meine Herren! Das ist die sittliche Rücksicht, die bei Entscheidung der Frage von diesem Hause nicht außer Acht gesetzt wird. Das sind die Gründe, die ich Ihnen zu entwickeln hatte, um Sie zu bitten, dem Antrag nicht beizustimmen. Wir werden siegen mit unserer Verfassung (Bravo auf der Linken und im Zentrum), aber gedenken Sie der Gesinnung des ganzen Deutschlands und nicht eines Teils von Deutschland (Lebhaftes Bravo im Zentrum; Zischen auf der Linken).

(Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Frankfurt 1848/49, IX, 6447-6448)

- 1) Arbeiten Sie aus dem Text heraus, warum die Beeidigung des Militärs auf die Verfassung aus Sicht der Liberalen so umstritten ist.
- 2) Erörtern Sie die Bedeutung des Eides auf die Verfassung vor dem historischen Hintergrund.